



JAKOB
THEATER
KARLSRUHE

Willkommen lieber Herr Major Groteske von Istvan Orkeny aus dem Ungarischen von Barbara Frischmuth

Premiere 19³⁰ Letztmals
11. Okt. 4. Nov.

Das JAKOBUSTHEATER

besteht seit 18 Jahren und ist aus einer Jugend -Theatergruppe der Jakobusgemeinde in der Karlsruher Nordweststadt hervorgegangen. Im Laufe der Jahre schlossen sich immer mehr Spieler von außen an. Heute besteht das Theater aus ca 30 Mitgliedern im Alter von 18 bis 50 Jahren. Derzeit probt und spielt das Theater im Keller der Jakobusgemeinde und im Kinder-und Jugendtheater der Stadt Karlsruhe, Kaiserallee 11 (Fabriktheater), wo nach der Verlegung des Kinder-und Jugendtheaters in die Südstadt ab Herbst 1990 der ständige Spielort sein wird.

Derzeitiges Repertoire:

"Bewundert viel und viel gescholten"
Ein literarisches Kabarett über Goethe.

"Willkommen lieber Herr Major" (Familie Tót)
Groteske von István Örkény

"Püppchen"
vom Schnürschuh-Theater Bremen
(Premiere im Mai 1990)

Eine weitere Produktion ist im Sommer 1990 geplant mit Max Bromley vom Lace Market Theatre Nottingham als Regisseur.



Leitung: Jutta Berendes, Wilhelm-Kolb-Straße 3 c
7500 Karlsruhe 21, Telefon (07 21) 75 41 18

Der Autor über sein Stück

Der Autor ist der Überzeugung, daß sein Stück an einem ganz bestimmten Ort, zu einer ganz bestimmten Zeit und unter völlig wahrscheinlichen Umständen spielt. Deshalb müssen jede Bewegung, jedes Wort, Bühnenbild und Requisiten authentisch sein. Jede Stilisierung stört nur.

Von der Wirklichkeit darf jedoch nur so viel auf die Bühne gebracht werden, als die Grotteske benötigt und erlaubt. Der Schauspieler ist also im Irrtum, wenn er versucht, seine Darstellung zu "vertiefen" und irgendeinen humoristischen Charakterzug für sich zu entdecken, um damit seine Rolle zu bereichern. Dieses Stück hat nichts mit abstraktem Drama zu tun, es enthält allerdings eine gewisse Art von Abstraktion, und zwar in dem Maße, als diese zur Abbildung des Grotesken unentbehrlich ist. Die Grotteske verträgt nämlich nur so viele Möglichkeiten der Wirklichkeit, als zur Bewirkung des Grotesken nötig sind. Jede Zugabe - ob Karrikatur oder das Suchen nach einem gefühlsmäßigen Effekt - schwächen die Wirkung.

Die Absicht des Autors war also folgende: von allem nur das Wesentliche und das Allernotwendigste. Es wäre gut, wenn Regisseur und Schauspieler auf diesem Weg weitergingen. Es gibt nämlich Grenzgebiete, wo die Grotteske sich mit dem Schwank, dem Lustspiel oder der Tragödie trifft. Grenzen dieser Art können nur um den Preis eines Stilbruchs überschritten werden. Diese Gefahr mahnt zu einer gewissen Zurückhaltung, zum Beispiel, Verzicht auf ein Zuspitzen der Pointen, sowie Mäßigung bei Gefühlsausbrüchen. Dieser Verlust ist jedoch nur scheinbar; dafür kommt die Grotteske mit der unerbittlichen Logik ihrer Unlogik zur Geltung.

István Örkény (1912 - 1979)

war Apotheker, später Chemie-Ingenieur. Sein schriftstellerisches Debüt hatte er mit der Novelle "Hass" (1934). Ab 1967 verfaßte er Dramen, dabei stand das Groteske im Vordergrund. Seine Grotesken können als stilbildend für diese Art der Literatur in Ungarn bezeichnet werden. Die "Ein-Minuten-Novellen" zeigen ebenso sein charakteristisches Schaffen. Als Schriftsteller nahm er an der geistigen Vorbereitung der Revolution 1956 teil.

"Manchmal ergehe ich mich in der Vorstellung, wie gut es wäre, wenn noch mehr, noch viel mehr Menschen sich mit dem Falten von Schachteln befassen könnten. Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo die ganze Menschheit dazu gebracht werden kann" (Major)

"So ! Ich habe es geahnt ! Er sitzt, denkt nach, zerbricht sich den Kopf und brütet über irgendwas ..." (Major)

"Sehr verehrter Herr Major, ich gebe Ihnen das Ehrenwort, daß mir seit Tagen nichts in den Sinn gekommen ist" (Tót)

Anmerkungen zur Regie

"Willkommen lieber Herr Major!" (Familie Tót) - der Originaltitel lautet im Ungarischen "Tóték", Die Tóts, ist ein Stück über Staatsterror und menschliche Ohnmacht. Zum besseren Verständniss muß man sich die Zeit, in der ÖRKÉNY sein Stück spielen läßt und auch die Zeit, in der er es geschrieben hat, vor Augen halten. Die Handlung spielt im Kriegsjahr 1942. Ungarn kämpft an der Seite Deutschlands gegen Rußland. Die offiziellen Endsiegeparolen werden von den meisten nicht mehr geglaubt, aber keiner wagt, seine Zweifel zu äußern. Die Lüge bestimmt den Umgang der Menschen untereinander. Geschrieben wurde die Grotteske Anfang der 60er Jahre, wo den Staaten des Warschauer Paktes offiziell der jeweilige eigene Weg des Kommunismus von der UdSSR zugestanden wurde, die politische Realität aber anders aussah.

Lösgelöst von diesem Hintergrund zeigt ÖRKÉNY in den Figuren die immer gültigen Verhaltensweisen in totalitären Systemen. Ob östlicher oder westlicher Prägung funktionieren die Systeme, gestützt auf unterschiedliche Ideologien, nach dem selben Muster: Staatsfeind Nr. 1 ist das denkende Individuum. Die Herrschaftssicherung erfordert die totale geistige Bevormundung und die ständige Kontrolle des Einzelnen bis in sein Privatleben. Besonders in den Figuren der Mariska und des Briefträgers wird ein zweiter Aspekt deutlich: Lüge und Unterwürfigkeit, in die die Menschen vor dem allgegenwärtigen Staat fliehen, gewähren "Ruhe" und Vorteile. Dieses Verhalten erweist sich als systemerhaltend. Das "Schachtelnmachen" im Stück, eine Tätigkeit die Freizeit und "Denkzeit" nicht aufkommen läßt, steht bei ÖRKÉNY für den Sozialismus sowjetischer Prägung.

Lajos Maté, geboren 1928, Studium der ungarischen, deutschen und englischen Literatur an der Universität Budapest, anschließend Theaterwissenschaft und Regie; 1957 bis 1972 Berufsregisseur an verschiedenen Theatern, ab 1972 am Institut für Kultur (Abteilung Drama); seit 1975 Mitglied des Präsidiums der IATA (International Amateur Theatre Association); zur Zeit Regisseur bei der "Deutschen Bühne" in Ungarn.

Willkommen lieber Herr Major! **(Familie Tót)**

von **István Örkény**

aus dem Ungarischen von Barbara Frischmuth

Die Personen und ihre Darsteller

Der Major	Helmut Bauer
Tót	Harald Ringler
Frau Tót	Julika Gaedeke
Agika	Anette Groner
Der Briefträger	Robert Schoen
Pfarrer Tomaji	Manfred Paul
Eleganter Major	Dirk Schulz
Frau Gizi Géza, eine Frau von schlechtem Ruf	Helga Kreiner-Wagner

Schauplatz: eine Ortschaft in den Bergen, zur Zeit des
Zweiten Weltkriegs

- Pause nach dem 1. Akt -

Die Leute hinter der Bühne

Regie	Lajos Maté
Regieassistentz	Monika Neu
Bühne und Programmheft	Harald Ringler
Musik	Frank Schweizer
Technik	Gerold Hahn

Uraufführung: Thália Színház Budapest 24.2.1967

Deutsche Erstaufführung: Schloßparktheater Berlin 10.1.1969

Premiere Jakobustheater am 11. Oktober 1989
im Fabrik theater - Kinder- und Jugendtheater der Stadt Karlsruhe.

Aufführungsrechte: Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main 1968



OHNE ENGAGEMENT LÄUFT NICHTS

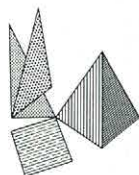
Mit Geld richtig umzugehen, es richtig zu verwalten und gewinnbringend anzulegen, ist schon eine besondere Kunst. Jeder, der geschäftlich oder privat mit der Sparkasse zu tun hat, weiß, daß wir uns darauf sehr gut verstehen.

Der weiß aber auch, daß wir uns in vielen Bereichen engagieren, die mit unserem eigentlichen Geschäft anscheinend nichts zu tun haben.

Vor allem auf dem kulturellen Sektor haben sich in den vergangenen Jahren unsere Aktivitäten enorm gesteigert.

Kaum ein Bereich, in dem die Sparkasse nicht in irgendeiner Weise aktiv ist.

Vielleicht denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal den Veranstaltungskalender studieren.



Seit über 175 Jahren

Sparkasse Karlsruhe
immer ganz vorn



Alles
für die
Verpackung

KAGEPA KG

Tannenweg 11 Tel. (07 21) 5 11 18
7512 Rheinstetten-Fo. Telex 7 825 688

Besuchen Sie im Fabriktheater auch das Figurentheater
"Die Marotte":

NACHTPROGRAMM

22 Uhr

Unverhofftes
Besäufnis

oder

Wer seine erste Liebe
nicht vergisst, wird
seine letzte nicht akavern.

Daniel Charms bis 28. Okt.

im Figurentheater

Wir danken folgenden Institutionen
für ihre Unterstützung:

Badisches Staatstheater
Branddirektion Karlsruhe
Kulturreferat der Stadt Karlsruhe
Verkehrsbetriebe der Stadt Karlsruhe

Groteske Trz., von Italien, groß >Hohle< (als Bez. für unterird. Räume, die im 1. Jh. n. Chr. in Rom durch Überbauung von Thermen u.a. entstanden waren und in denen man um 1520 Wanddekorationen der röm. Antike entdeckte und diese abzeichnete).

Literatur: Mittel, bes. der literar. Satire und des >schwarzen Humors<. Die G. schockiert, Gelächter soll in Erschrecken umschlagen. Die Grenze zw. Wirklichem und Unwirklichem bleibt offen. Werke des 16. Jh., so in Frankreich von F. RABELAIS, in Dtl. von J. FISCHART, zeigen ausgeprägt groteske Züge. Später entwickelt die Romantik, bes. die dem Schaurigen, Satanischen zuneigende >schwarze Romantik<, das Groteske (E.T.A. HOFFMANN, V. HUGO, E.A. POE). C.D. GRABBE, F.T. FISCHER, W. BUSCH, C. MORGENSTERN, W. RAABE, P. SCHEEBART u.a. pflegten die Form des heiter und witzig Grotesken. Bei L. PIRANDELLO verwischt Groteskes die Grenzen zw. Sein und Schein. Bei F. WEDERKIND, G. MEYRINK, C. STERNHEIM, H. MANN, F. KAFKA, B. BRECHT ist das G. Mittel zum Bewußtmachen der wahren Natur von Welt und Menschen, zur Kritik der sozialen Verhältnisse. Bei S. BECKETT, E. IONESCO u.a. geht das Groteske über ins Absurde (> absurdes Theater). G. GRASS stellt in seinem Roman >Die Blechtrommel< die geistige Verkrüppelung der von nat.-soz. Vorstellungen geprägten Welt anhand einer Verkehrte-Welt-G. dar. Für F. DÜRRENMATT ist die groteske Komödie die der Moderne gemäße dramatische Form.

Bildende Kunst: 1) Groteske Elemente als künstler. Gestaltungsmittel finden sich in der Antike bes. bei Darstellungen von mytholog. Szenen, im Spät-MA. in der Miniaturmalerei auf den Randleisten von Bü-